

Berlin.

Keine als jede Hauptstadt eines andern deutschen Staats hat diejenige Preußens, das königliche Berlin, dem Geiste und der Thatkraft seiner Herrscher und dem durch dieselben bewirkten Aufschwung des zuerst engen Landes zur europäischen Großmacht seine jetzige Größe, Bedeutung und Schönheit zu verdanken.

Es ist ein altes Sprüchwort: Wer Frankreich sucht, muß nach Paris gehen, um dasselbe zu finden. Mit gleichem Recht und gleicher Wahrheit kann man sagen: Niemand weiß, was Preußen ist, ohne Berlin gesehen zu haben!

Berlin, ebenso centralistisch als Paris, wuchs jedoch weniger, als dies bei der französischen Metropolis der Fall war, aus sich selbst heraus organisch zur jetzigen Größe empor, als daß es geschaffen wurde, so wie die Herrscher von Brandenburg und Preußen ihren alten Erbländern neue Länderstrecken hinzusetzten.

Die Centralisation der materiellen Kräfte und der Intelligenz von ganz Preußen in Berlin erscheint als Folge der Nothwendigkeit, dem mächtig emporwachsenden Reiche Preußen einen festen, bedeutsamen Kern zu geben. Diese Centralisation hat jedoch nie etwas Gezwungenes, Forcirtens gehabt, wie diejenige von Frankreichs Kräften in Paris, die soweit ging, daß Frankreich in der That nur deshalb zu existiren schien, um Paris, das unersättliche, verschlingende Ungeheuer, möglich zu machen. Von Berlin aus strömten verstärkt bis heute die Lebensquellen in die Provinzen zurück, welche ihren Tribut der durch den Willen der königlichen Hohenzollern geschaffenen Großstadt darbrachten.

Der erste Eindruck, den Berlin auf den feinsühlenden und urtheilsfähigen Fremden macht, ist eben derjenige: daß die preussische Hauptstadt als ein Geschaffenes, eine Schöpfung aus dem Willen, dem Geist und Geschmack einzelner Männer heraus sich darstellt; daß Berlin nichts vegetativ-historisch Angewachsenes zeigt; daß Berlin keine eigne Geschichte besitzt, sondern nur in großartigster Weise die Marksteine der Geschichte der Hohenzollern aufweist und zum Schluß, daß Berlin nichts „Gemachtes“, sondern die geschaffene Blütenkrone des geschaffenen preussischen Staates ist, welcher in seiner Ausdehnung und Kraft dieser stolzen Magnolia grandiflora, Berlin, ohne Schwierigkeit überreichliche Lebensquellen zufließen läßt.

Die Autokratie, der Militärsaat, die Bureaucratie kündigen sich auf der Stelle an, sowie man Berlin nur betritt. Selbst der preussische Rheinländer wird sich in Preußens Hauptstadt in der ersten Zeit zum Nachdenken gestimmt finden, wenn er das Außerliche der ungeheuren Maschine sieht, deren Triebkräfte in Berlin sich befinden, wodurch sechzehn Millionen Menschen zu einem Staatsganzen zusammengehalten und diesem Ganzen gemäß regiert werden. Hat man Berlin gesehen, so wird man schwerlich an Constitutionen für Preußen glauben, sofern diese Constitutionen doch nicht von dem Monarchen und der Bureaucratie ausgehen und durch den kategorischen Imperativ, die Waffen, aufrecht gehalten werden.

Aber die Reichswürdenträger, Minister, Hofbeamten, Gesandten, der „Kanzlisten ungeheures Heer“, alle Gardeoffiziere und Edelleute Preußens würden ebensowenig, wie die speculirenden Kaufleute und der „witzige Böbel“ im Stande sein, Berlin möglich zu machen, wenn dieser Stadt nicht ein

herrlicher, unverwüthlicher Kern innewohnte. Diesen Kern bildet die Berliner Bürgerschaft der mittleren Klassen, die meist verhältnißmäßig wohlhabenden Handwerker und Arbeiter von altem Schrot und Korn und die Männer des großen Handels, welche noch nach bewährter, traditioneller, aber darum nicht weniger umfassender, bedeutsamer Weise ihre Geschäfte betreiben.

Dieser Kern der Berliner Bevölkerung hat in den härtesten Proben sich bewährt; seine Tüchtigkeit ist ebenso bedeutend, als seine Ausdauer und Aufopferungsfähigkeit, und sieht und hört man diese Alt-Berliner, gesund an Körper, voll gesunder Ideen, zum Schlagen im Ernst jeden Augenblick fertig und um ein treffendes Wort im Scherz nie verlegen, so kann man leicht ermessen, daß Preußens glorreiche Erhebung gegen Napoleons Gewaltherrschaft — hätte Berlin nicht das ruhmwürdige Beispiel gegeben — wirkungslos, vielleicht ganz unmöglich gewesen wäre. Wer dies unschätzbare Element der Bevölkerung Berlins nicht kennen oder würdigen gelernt hat, darf von Berlin nicht reden, es wäre denn, daß er von Prachtbauten, schönen Straßen und Vergnügungsortern, oder von neuen Berliner Pöbelwizen erzählen wollte, welche freilich alle Tage bei den „Penny-a-liner's“, oder den Wikreißern für einen Silbergroschen, zu haben sind.

Berlin ist einer der ältesten Orter des Ostens von Norddeutschland. Der Ursprung des Orts ist letto-slavischem Fischen zuzuschreiben, die gegen 580 nach Christi Geburt, den Sueven folgend, am linken Spreerufer einem Berder gegenüber ihre Hütten aufschlugen. Köln am jenseitigen Ufer des Flusses muß gleichzeitig entstanden sein, blieb auch bis auf die neuere Zeit stets der Hauptort, bis Friedrich Wilhelm I., statt aus Köln an der Spree, aus Berlin seine Befehle dictirte.

Es giebt wenige Städte in Deutschland, über deren Namen so verschiedene Etymologien existiren, wie über denjenigen von Berlin. Wir erwähnen später einige dieser zum größten Theil unbegründeten, ja kindischen Wortklaubereien. Auf Wahrheit beruht das Folgende über den Ursprung des Namens Berlin.

Jedenfalls ist der Name zur Hälfte, wenn nicht ganz slavisch. Lowin oder Lowinu ist ein Fluß, der answillt, und Ber heißt Schmutz, Morast, Roth. Berlowin, Berlowin, Berlin würde also einen schlammigen Fluß bedeuten, der über die Ufer hinausgeht. Diese beiden Worte sind rein wendisch. Frühzeitig aber kamen Germanen, zu den Stämmen des spätern sächsischen Bundes gehörend, vor nomadisirenden, oder frisch einmarschirenden Sueven, Wilzen u. s. w. sich nordöstlich zurückziehend, nach der Spreegegend und ließen sich in der Fischercolonie nieder. Sollten diese norddeutschen Ansiedler bei der Bildung des Namens Berlin theilhaftig sein, so heißt, da Lyn bei den Longobarden einen Wald bedeutete, Berlin ein morastiger Wald. Der Name Köln ist jedoch ganz deutsch; er bedeutet eine Spitze, eine Figur mit Spigen versehen, oder auch einen Stern, und wie im Plattdeutschen noch heute gebraucht. Wir führen hier noch die falschen Vermuthungen an, als wenn Berlin von Bären, oder von Albrecht dem Bären den Namen habe.

Uebrigens beginnt die einigermaßen sichere Geschichte Berlins mit dem tapfern Albrecht I., den beiden Otto's und Albrecht dem II., also von 1142 — 1220. In dieser Zeit wurden die ältesten Kirchen Berlins, die Nicolai, Marienkirche und das graue Kloster u. s. w. aufgeführt und bald